



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 8. Sorgfältigkeit/ welche man zu der Seel haben soll/ weil sie nur eine  
allein ist.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



wie der Joas, ohne die königliche Kleidung/ mit welcher die Seelige glänzen. Es wird aber der Tag/ und die Zeit kommen/ zu welcher ihr die Cron der ewigen Glory tragen werdet. Nondum apparuit, quid erimus. Es ist noch nit erschienen/ was wir seyn werden. Cum autem apparuerit, similes ei erimus. Wann es aber erscheinen wird/ werden wir ihme gleich seyn. Wohl dem/ der euch erkennet; dann er wird wissen/ euch zu schätzen nach euerm Verdienst.

1. Joan. 3.

41.

Hast du auch / O Christ/ auff die Fürtrefflichkeit deines Adels gedacht? oder hat vil leicht der armfeligige Zustand dieses gegenwärtigen Lebens deinen Verstand verfinstert?

Lyranus in Daniel.

Es ist merckwürdig/ was Lyranus von jenem berühmten König Nabuchodonosor erzehlet. Er sagt/ daß/ als er gebohren war/ habe man ihn in einen Wald geführt/ in welchem er einige Zeit gelebt durch Hülf einer Gaisse/ oder Gänbs/ welche ihn ernähret hat/ bis daß solches ein armer Bauers-Mann gesehen/ der ihn zu sich genommen/ und als sein Kind mit groben Speisen aufgezogen. Wer zweifflet nun/ spricht ein vortrefflicher Scribent/ daß wann man ihm gesagt hätte/ er wäre keines Bauers Sohn/ sondern eines grossen Monarchen/ der da nit zu dem Pflug/ oder Sensen gebohren/ sondern zu der Regierung vieler Königreichen/ wer zweifflet/ (sagt er) er wurde vil höhere Gedanken geschöpft haben wegen dem Adel seines Herkommens angetrieben/ und wegen der Hoffnung zu der Cron? So höret dann ihr Seelen/ dann euch redet an der königliche Prophet: Filii hominum. Ihr Menschen Kinder! oder nach einer anderen Dollmetschung: Filii viri inclyti, ut quid diligitis vanitatem? Ihr Söhn eines fürtrefflichen Vatters/ warum liebet ihr die Eitelkeit? Ihr Seelen/ ihr Kinder Gottes/ die ihr da eingesperrt seyd in einem armfeligigen Leib/ wie in einem Bauers-Haus/ und fast nichts erkennet/ als durch euere Sinn/ wisset/ daß ihr als Königinnen gebohren seyet zu regieren. Man soll dir / O Christ/ nicht alseit sagen: Sihe / du bist Staub und Aschen; dann dieses ist nur zu verstehen von deinem Leib: man soll dir auch sagen/ daß du von dem Geschlecht Gottes seyet: Iptius & genus sumus. O du Armer! dise deine Lum-

Act. 17.

pen werden verändert werden in reiche Goldstück der Glori/ und dein Schweiß in Perlen s. Chryl. 10g. Item 67. & 71.  
einer ewigen Cron. Hebe deine Augen auff den Himmel; sihe an die Sonnen/ den Mond/ und die Sternen. Sihest du wol? du bist gebohren worden/ selbige unter den Füßen zu haben. Wann dem also ist/ ut quid diligitis vanitatem? warum liebet du dann die Eitelkeit diser zergänglichlichen und schändlichen Dingen?

Wann wir einen königlichen Prengen sehen wurden/ mit anderen gemeinen Kindern auff der Gassen spielen/ und mit ihnen zerbrochne Stücklein Glas suchen/ oder in dem Sand Häuflein bauen/ wurden wir nit etwa zu ihm sagen: Was gedencst/ mein Prinz? vermeynst du/ du seyst von schlechtem Herkommen/ wie andere Kinder? dem ist nit also: Du bist gebohren Land und Leuth zu regieren/ als ein vollmächtiger König. O ihr Seelen! ihr seyet ja Erben eines Reichs? Haredes quidem DEL, und zwar Erben Gottes. Verlasst dise eitle Sachen/ welche euerm Adel so gar nit anständig seynd. Warum verachtet ihr also das Recht/ welches euch JESUS Christus erworben hat zu der ewigen Glori? Mein Gott! mit was Sorgfalt würdest du/ O Christ/ bewahren den Zuspruch zu einer reichen Erbschaft/ zu einem grossen Gut/ oder zu einem Fürstenthumb? würdest du solches dahinden lassen? und wann man dir entziehen wolte/ würdest du es leyden/ und zugeben? wollest du darzu schweigen? Gott selber fragt dich/ si fures introissent ad te, si latrones per noctem, quomodo conticisses? wann die Dieb zu dir hinein gangen wären/ und die Mörder zu Nacht/ würdest du geschwiegen haben? dieses würdest du wol nit thun. Wann dir dann die Sünd dein Recht zu der ewigen Glori abgestohlen hat/ lassst du dich nit hören in dem Reichthum? beklagst du dich nit? oder/ daß ich es besser sage/ vergiebest du selbst dein Recht/ und lassst dich freywillig darumb bringen? O dieses solle ja hinfüran nit mehr geschehen. Ehre dein Seel/ und gibe nit zu/ daß ihr dieses Recht und diser Zuspruch abgenommen werde. Da illi honorem secundum meritum suum, gibe ihr die Ehr nach ihrem Verdienst/ spe futura mercedis, auff Hoffnung der künftigen Belohnung.

42.

A. 17.

Abd. 1.

## Der achte Absatz.

Sorgfältigkeit / welche man zu der Seel haben soll / weil sie nur ein allein ist.

43.

Edlich/ und zuletzt wolte ich/ daß du wohl in Obacht nehmetest/ das der H. Geist sagt: Da illi, gibe ihr die Ehr: in singulari, das ist enkel geredt. Dann du hast nit mehr/ als nur ein Seel; sie ist ein einige/ sagt der Gesponß/ una est columba mea, eine ist mein Tauben. Sie ist ein einige/ sagt auch David: Et de manu canis unicam meam. O Christliche Zuhörer! Mercket es wol; es

Cantic. 6.

seynd nicht mehr/ sondern es ist ein einige Seel/ die der Mensch hat. Der H. Chrystomus sagt: Gott habe dem Menschen zwey Augen/ zwey Ohren/ zwey Händ/ zwey Füß gegeben: wann eines schadhafft wird/ wann ein Aug verlohren wird/ so bleibt uns noch der Trost des anderen. Animam vero s. Chryl. dedit unam nobis; si hanc perdidimus, anima et quanam vivemus? Aber nur ein einige Seel hat in Maria.

Orat. de

Homil. 16.

hat in Maria.



hat er uns geben; wann wir dise verlohren haben/wie werden wir leben? warumb schlagest du sie dann in die Scham/ und sekest sie alle Augenblick in das Spihl? warumb stehst du sie immerdar in Gefahr? An Fürtrifflichen Höfen wirst du sehen/ daß man allzeit zwey Liechter auffsetzet. Nit weniger? Nein. Warumb dieses? weil es leicht geschehen kan/ daß der Edel-Knab/ da er will das Liecht puzen/ etwan auß Unmercksamkeit dasselbige außlöschet; wann dann nur ein Liecht vorhanden wäre/ so würde man in der Finsterey sitzen/ und die Herrschafft wurde wider den Edel-Knaben unwillig werden. Darumb hat man zwey Liechter/ daß/ wann eines außgelöscht wird/ das andere noch verbleibe. O Christen-Mensch! du hast nur ein Liecht/ nur ein Seel. Wann du sie wohl säuberest von den Puzen der Sünden/ so erhaltst du dir das ewige Liecht. Wehe aber dir/ wann du dieses Liecht außlöschest: es wartet auff dich die ewige Finsternuß/ und fallst in den Zorn Gottes.

44. Der König David ware ganz erzörnt/ als der Prophet Nathan ihm die Parabel von dem Schaaßlein mit disen Worten hat vorgezaget: Mein König und gerechter Richter! es hat ein Reicher Mann in dieser Stadt einem anderen sein einiges Schaaßlein genommen: Nihil habebat omnino præter unam ovem parvulam. Der Reiche hatte vil Schaaf/ und hat doch dem Armen das einige/ so er hatte/ abgenommen. Hierüber hat sich David erzörnet: iratus autem indignatione David. Was ist das für ein Vermessenheit/ dem Armen sein einiges Schaaßlein hinweg nehmen? Vivit Dominus, so wahr Gott lebt! sprach David/ er wird ihm vier andere darvor geben müssen. Gemach mein David! sagt der Prophet: Tu es ille vir. Du bist derjenige Mann! Ich sage desgleichen: Gemach mein Sünder! Tu es ille vir. Du bist derjenige Mann! von dem dise Parabel redet. Ist nit dein Seel dasjenige Schaaßlein/ welches Jesus Christus mit dem theuren Werth seines Bluts ihm erkauft hat/ als wann er sonst kein anderes hätte/ wie die Apostel gesagt/ und es der H. Chryostomus erwogen hat? Ist nit dein Seel jenes Schaaßlein/ das Gott zugehöret/ weil er selbiges erschaffen/ erlöset/ und es haben will für die Taffel seiner Glori? Und dieses segest du auff dem bösen Feind/ deinem Gast? Auß diesem machest du ein Speiß dem Lucifer/ da es doch nur eines ist/ und Gott so vil gekostet? O wie billig verdienst du den Zorn seiner Majestät? Dein Seel ist ein einiges Edelgestein; und du machest so große Sünden-Schulden mit dessen Verpfändung? so wird es wol dem Teuffel verbleiben/ dem du es verpfändet hast. Dein Seel ist dein einiger Vetter/ und lassst ihn ungebaut/ durch gute Werck? so wirst du wol deß ewigen Hungers sterben. Dein Seel ist dein einiges Haus; und da du selbiges selbst brinnen in dem ewigen Feuer der Sünden/ so be-

steiffest dich nit/ selbiges mit Zähren zu löschen? so wirst du wol ewig in der Höll brinnen/ wann du nit bey Zeiten diesen Schaden zu wenden trachtest. Da illi honorem secundum meritum suum. Ehre dein Seel nach ihrem Verdienst.

Nun dann/ mein Christ! miserere animæ tuæ: Erbarme dich über dein Seel! gehe in dich selbst/ sagt der H. Augustinus, so wirst du finden den armseeligen Zustand deiner Seel/ welche Hülf von dir begehret. Redi ad Conscientiam tuam, & ibi invenies egenam, & mendicantem animam tuam. Du wirst sehen/ wie die Frau dienet/ und wie die Magd der Frauen gebiethet. Du wirst sehen die Bildnuß Gottes unter den Füßen jenen deß Teuffels. Du wirst sehen diejenige Seel/ welche Christo dem Herrn sein Blut gekostet hat/ wie sie dem Teuffel umb ein Spott-Geld verkauft ist. Du wirst sehen diejenige/ welche ist erschaffen worden zu dem ewigen Reich/ daß sie schon nach dem gegenwärtigen ihrem Zustand verurtheilt seye zu der ewigen Peyn. Du wirst sehen/ wie dein arme Seel ohne Gott/ und ohne Leben seye: semiviva relicta, und daß sie alle Augenblick zu erwarten habe/ daß sie in die Höll hinunter gestürzt werde. Miserere animæ tuæ. Erbarme dich deiner Seel! Siehe/ wie sie ein offene Wohnstatt werde der bösen Feinden/ welche ohne Widerstand hinein gehen/ und darinnen ihr Herberg machen durch böse Gedanken/ Wort/ und Werck. Fac ergo elemosynam animæ tuæ, so thue dann ein Werck der Barmherzigkeit an deiner Seel/ sagt der H. Augustinus, springe ihr bey/ dann sie ist in der höchsten Noth. Höre! höre das Geschrey/ welches sie zu dir thut von der Tiefe ihrer Armseeligkeit. Und damit du es besser verstehst/ so höre an folgendes Exempel.

Es erzehlet Thomas Cantipratanus, daß in Frankreich ein Mann gewesen/ der Gottes und seiner Seel vergessen/ ganz frech und sey gelebt habe. Dieser befand sich bey einer Gelegenheit mit anderen seinen Freunden/ und erlustigte sich mit essen und trincken ohne alle Maas und Weiß. Nach diesem haben sie angefangen unterschiedliche Ding auff die Bahn zu bringen. Unter anderen ware auch dieses/ was doch nach diesem Leben seyn werde? da sagte er: Was mag man uns vil Wort machen/ als wann nach diesem Leben noch ein anders seyn werde? worüber die andere gelacht. In diesem kommt einer herbey/ und fragt/ was sie doch mit einander redeten? Er antwortet das und das: Er erzehlte es/ und sagte: In der Wahrheit/ wann ich einen wuste/ der mit mein Seel abkauffte/ so wolte ich dieselbige ihm verkaufen/ meinen Freunden ein gutes Mahl zu halten. Da sagt derjenige/ welcher erst ankommen war/ er wolt sie kaufen. Darauf ist man deß Werths halber übereins kommen. Er hat bezahlt; man hat darauff noch mehrer zu essen und zu trincken für alle Gäst herbey gebracht. Indessen ist die Nacht angebro-

45.

S. August. serm. 31. de Verb. Dom.

Luc. 10.

Clemens Alexand. l. 1. Stromat.

46.

Thomas Cantiprat. l. 2. apum. c. 36. p. 2

Calpar. Sanchez. hic. S. Chryf. ibid.



gebrochen; da sagte der / welcher die Seel  
gekauft hatte / nunmehr ist es Zeit / daß ein  
jeder sich nach Haus verfüge. Aber sagt mir  
vorhero / wann einer ein Pferd erkaufft / so ei-  
nen Zaum hat / gehört mit auch der Zaum dem  
Käufer? Da sagten alle Ja. So sollet ihr  
wissen / daß ich der Teuffel bin / sagt er; diser  
Unglückselige hat mir sein Seel verkauft /  
und GOTT schaffet mir / daß ich ihn mit  
Leib und Seel hinweg führe. Das hat er ge-  
sagt / und gleich gethan: Er hat ihn mit sich  
in die Luft hingeführt; ist sambt ihm ver-  
schwunden / und hat ihn in dem Abgrund der  
Höllen begraben / allwo er brinnen und bra-  
ten wird / so lang GOTT GOTT seyn wird /  
ohne Hoffnung einiger Erquickung durch die  
unendliche Ewigkeit.

47. Nun sihe mein Sünder / was es für einen  
Ausgang nimmt / wann einer die Seel ver-  
achtet / die ihm GOTT gegeben hat. Dahin  
wirst du auch kommen / wann du dich nit bes-  
serest / und von deinem sündlichen Leben abste-  
hest. Nun aber hast du noch Zeit / zurück  
zu kehren. Du hast zwar / da du gesündigt  
hast / dein Seel schon verkauft; Aber der  
Kauff kan wider zurück gezogen werden durch  
die Buß. En so vernichte dann den ungerech-  
ten Kauff / auß Ursach / weil du allzufehr und  
unbilllicher Weiß dardurch beschädiget wor-  
den von dem Käufer / der so schlecht bezahlt  
hat. Sage / du sehest betrogen worden / die-  
weil das Keynod eines vil grösseren Werths

ist. Löshe auß die Kauff-Schrift mit dem  
Buß-Zähler / und durchstreiche mit schmerz-  
licher Reu den Schuld-Brieff / mit welchem  
du dich dem Teuffel verschrieben hast. Mein  
Christ / thue die Augen einmahl auff! du hast  
allein einen GOTT / und nur ein Seel: der  
Tod wartet auf dich / und stirbest auch nur ein-  
mahl. Bleibst du dennoch in dem Standt  
der Sünd? Ist die Seel dem Teuffel ver-  
kauft? stehet sie in Gefahr der ewigen Ver-  
damnuß? Was machest du / daß du dich  
nit zu den Füßen Christi JESU des aller-  
gnädigsten HERRN ohnverzüglich niederwirf-  
fest? Sihe / was er für dein Seel gethan  
hat? sein Blut hat er einmahl für dich herges-  
ben / und so es nöthig wäre / wurde er es noch  
tausendmahl für sie hergeben / nur damit sie  
selig werde. Wirst du dann ferner zulassen /  
daß sie in dem Besitz des Teuffels verbleibe?  
Ihr Kinder meines Bluts / sagt er / ihr Kinder  
meiner Liebe! umb eurer Seelen willen hab  
ich mich an das schmerzlichste Creuz hefften  
lassen: und jetzt komme ist widerumb euren  
Seelen zu helfen. Was antwortet ihr  
Christo; wollet ihr die Gnad nit annehmen?  
O daß seye fern von euch! werffet euch vil  
mehr mit grossen Schmerzen / mit grosser  
Reu und Empfindlichkeit / daß ihr so blind /  
so thorrecht gewesen seyet / zu seinen Fü-  
ßen / und sagt von gankem Herken:  
Mein HERR JESU  
Christe etc.

## Die dritte Predig.

### Von dem Zihl und End / zu welchem GOTT den Menschen erschaffen.

Liberati à peccato, servi autem facti Deo, habetis fructum vestrum in  
sanctificationem, finem verò vitam æternam. *Ad Rom. 6.*

Nach dem ihr von der Sünd erlöset / und Diener GOTTES worden  
seyet / habt ihr zur Frucht die Heiligung / zu dem End aber das  
ewige Leben. Zu den Römern am 6. Capitel.

I.

**W**an verwundert sich nit fast /  
daß ein Vogel / der geboh-  
ren ist / herum zu fliegen in  
dem Luft / welcher sein natür-  
liches Orth ist; dennoch in  
dem Käfig eingeschlossen fröh-  
lich singt / und seiner Freyheit vergessend  
mit wenig Hanff / Kornlein / oder Hüner-  
Därm / und einem wenig Wasser ganz  
wol zufrieden ist / und wann man ihme schon  
das Thürlein des Käfig auffthut / dennoch  
nit darvon fliehet / ja so weit kommt / daß er

sein Gefangenschaft liebt / das ist kein Wun-  
der / dann er hat keinen Verstand / und keinen  
freyen Willen. Daß aber ein vernünftiger  
Mensch / ein Christ / so weit forame / daß er  
fröhlich und lustig seye in dem Kercker / und in  
dem Elend diser Welt / vergessend des Zihl/  
und Ends / umb dessent willen er gebohren  
worden / wer soll sich nit darüber verwunderen?  
O ihr Menschen / sagt David / nolite fieri  
sicut equus, & mulus, quibus non est intelle-  
ctus. Werdet doch nit / wie Ross und Esel / in  
welchen kein Verstand ist. Bedencket / daß  
ihr